

Lieber António Guterres,

Sie sagen zu Recht: "Wir befinden uns auf einem Highway zur Klimahölle und haben den Fuß noch auf dem Gaspedal". Das ist für die meisten Menschen offensichtlich. Was nicht so offensichtlich ist, ist, dass der Fuß der UN zu den schwersten gehört, weil sie seit mehr als sechs Jahrzehnten eine Rolle beim vertuschten Völkermord in West Papua spielt, welches nach dem Amazonas und der DR Kongo den drittgrößten Regenwald der Welt hat (oder hatte). Dies steht in direktem Zusammenhang mit der "Klimahölle", denn es gibt eine klare Verbindung zwischen Ökozid und Völkermord, beides Verbrechen gegen die Menschlichkeit mit ihrer ungeheuerlichen "Missachtung des völkerrechtlich verankerten Existenzrechts alternativer Lebenssysteme", auch wenn Ökozid offiziell nicht als solcher anerkannt wird.

Sie werden die Geschichte der Rekolonisierung West-Papuas kennen, die so verworren ist, dass es schwer ist, einen Anfang zu finden. Aber wir könnten mit der (fast sicheren) Ermordung des zweiten Generalsekretärs der UNO beginnen, mit der erbärmlichen Sorge der UNO um ihr eigenes Image im Kalten Krieg, mit geopolitischen Ölförderinteressen, mit der CIA, mit M16 und Männern wie Allen Dulles, mit indonesischen Präsidenten und Generälen, für die Mord und Völkermord politische Werkzeuge sind, die alle in Komplote und Nebenhandlungen verwickelt sind. Ich möchte Sie jedoch öffentlich daran erinnern, weil nur wenige wissen, was in West Papua geschah und geschieht und welche Verantwortung die UNO dafür trägt. Vielleicht werden sich einige, die dies lesen, mir anschließen und versuchen, die UN - und Sie als deren Leiter - zur Rechenschaft zu ziehen und Sie aufzufordern, dieses schreckliche Unrecht zu korrigieren.

Alles begann nicht lange nach den glorreichen Versprechungen der UN-Charta (1945) mit ihrem Kapitel XI (Artikel 73) über nicht selbstverwaltete Gebiete, der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (1948 ratifiziert), der Resolution 1514 (1960) über die Beendigung des Kolonialismus und dem Sonderausschuss für Dekolonisierung. In diesen Jahren wetteiferten die beiden großen UN-Mächte - die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion - um die Ausweitung ihres Einflusses in der neokolonialen Welt, und die UNO knickte unter dem Druck ein. West-Papua mit dem Schwung einiger weniger Stifte zu opfern - die von keinem Westpapua gehalten wurden - war die einfachste Option. Das Ergebnis war so grausam, dass ein weiteres Dokument, die Konvention zur Verhütung und Bestrafung des Völkermordes, für die Westpapuaner das Papier nicht wert ist, auf dem es geschrieben steht, wie ich weiter unten erklären werde. In Bezug auf den Klimawandel sprechen Sie davon, "die Schwächsten" zu schützen. Dann tun Sie bitte genau das, angefangen bei den Menschen, die die UNO in diese Kategorie gedrängt hat. Als Chef der Vereinten Nationen ist es Ihre Pflicht, das Unrecht wiedergutzumachen, das vor sechs Jahrzehnten begangen wurde, als das, was für eine gefühllose internationale Institution politische Zweckmäßigkeit war, für die Menschen in West Papua zu einer langen memoria passionis wurde, ihrer Erinnerung an das Leid.

West Papua, die westliche Hälfte der Insel Neuguinea, wird seit mehr als 40.000 Jahren von melanesischen (nicht asiatischen) Völkern bewohnt. Bis zum 16. Jahrhundert lebten sie in kleinen, verstreuten Dörfern, was zu einer außergewöhnlichen ethnisch-linguistischen Vielfalt mit etwa 428 regionalen Sprachen führte. Neuguinea wurde 1546 von spanischen Entdeckern so benannt, weil man sich an das afrikanische Land Guinea erinnert fühlte, wo die Insel Bioko ein wichtiger Sklavenhandelsposten war. Aufgrund seiner kolonialen Geschichte hat West Papua viele Namen gehabt, und im Jahr 2022 verabschiedete Indonesien ein neues Gesetz zur Namensvervielfältigung, das das Land in fünf Provinzen (auch Militärkommandos genannt) aufteilte. Die Niederländer waren die ersten, die eine koloniale Präsenz errichteten, überließen aber nach 1660 ihrem Vasallenstaat, dem Sultanat von Tidore, die Souveränität über Neuguinea - was von den Ureinwohnern, von denen einige versklavt wurden, nie anerkannt wurde - bis 1828, als die Niederländer die westliche Hälfte der Insel für sich beanspruchten und sie kartografisch mit einer groben Nord-Süd-Linie in der Mitte

zerhackten, die Stammesgruppen und ihre Lebensräume durchtrennte: Mangroven, Flüsse, Dschungel und Berge. Dennoch blieb die niederländische Kontrolle minimal und umfasste nur etwa 5 % des Territoriums.

Als Niederländisch-Ostindien 1949 zu einem unabhängigen Indonesien wurde, versuchten die Niederländer, West Papua zu behalten, wobei sie behaupteten, dass die Menschen dort separat lebten und nie Teil der ehemaligen Kolonie waren. Niederländisch-Neuguinea blieb eine nicht selbstverwaltete Kolonie, die von den Vereinten Nationen als solche anerkannt wurde. West Papua war nie Teil einer Nation namens "Indonesien", hat sich nie dem Kampf der Indonesier für die Unabhängigkeit angeschlossen und das indonesische Projekt der "Befreiung" von der niederländischen Herrschaft im Jahr 1961 nie begrüßt. West Papua wollte die Selbstbestimmung.

Hinter den diplomatischen Manövern verbarg sich das Öl. 1930 hatte der Rockefeller-Konzern das Ressourcenpotenzial des Gebiets erkannt und wollte die Niederländer loswerden. Doch die Netherlands New Guinea Petroleum Company (mit 60 % amerikanischer Beteiligung) und Royal Dutch Shell "fanden" absichtlich kein Öl. Sie brauchten es nicht zu finden. Sie wussten, wo es war. Allen Dulles, der Leiter der CIA im Kalten Krieg, hielt das Geheimnis fast drei Jahrzehnte lang für sich. Wie Greg Poulgrain berichtet, gab es einen Plan: "Wir werden (profitieren), sobald Holland raus ist". Tatsächlich wurde Poulgrain von "zwei ehemaligen indonesischen Außenministern" darüber informiert, dass die indonesische Armee Millionen von Dollar aus einer "amerikanischen Quelle" für ihre Kampagne gegen die Holländer erhielt.

In der Zwischenzeit hatte sich das Volk von West Papua organisiert. Zwischen 1959 und 1961 wählten sie direkt die regionalen Räte. Im Dezember 1961 gründeten sie den West-Neuguinea-Rat, der mit einer Nationalflagge und einer Hymne alle Nationen aufforderte, das Selbstbestimmungsrecht des Landes zu respektieren. Sie waren so erfolgreich, dass Präsident Sukarno im Namen der "Befreiung" West Papuas von der niederländischen Herrschaft bewaffnete Truppen in das Land schickte. Im August 1962 unterzeichneten die Niederlande und Indonesien unter dem Druck der Vereinigten Staaten das New Yorker Abkommen. Im Oktober übergaben die Niederlande ihre Kolonialverwaltung an eine vorübergehende Exekutivbehörde der Vereinten Nationen (UNTEA). Das New Yorker Abkommen erkennt eindeutig das Selbstbestimmungsrecht West Papuas an, das bis Ende 1969 durch einen "Act of Free Choice" geregelt werden sollte. Im Mai 1963, als Indonesien die Verwaltung übernahm, war West-Papua jedoch ein besetztes Land mit 15.000 indonesischen Soldaten vor Ort. Das Dekolonisierungskomitee der Vereinten Nationen stellt sogar fest, dass "Niederländisch-Neuguinea 1963 als Irian Jaya zu Indonesien kam", womit anerkannt wird, dass Indonesien West Papua lange vor dem so genannten "Act of Free Choice" annektierte. Daher war jede "freie" "Wahl" unmöglich, und die Travestie von 1969 muss als null und nichtig anerkannt werden.

Als Verwalter eines nicht selbstverwalteten Territoriums war Indonesien nach Artikel 73 der UN-Charta verpflichtet, "als heiliges Vertrauen (meine Hervorhebung) die Verpflichtung anzunehmen, das Wohlergehen der Einwohner in höchstem Maße zu fördern". Das Endziel des "heiligen Vertrauens" war das Selbstbestimmungsrecht. Indonesien ist nach wie vor rechtlich daran gebunden und hat versucht, seine Verantwortung durch eine so genannte "besondere Autonomie" im Rahmen des indonesischen Staates zu beschönigen. Da das Selbstbestimmungsrecht in einem kolonialen Kontext ein Recht erga omnes ist, ist die internationale Gemeinschaft verpflichtet, einzugreifen, insbesondere jetzt im Zeitalter der Klimakrise, wenn andere gefährdete Gemeinschaften von den Auswirkungen des Umweltmordes bedroht sind, den Indonesien seit sechzig Jahren ungestraft begeht.

Hinter den Kulissen des New Yorker Abkommens war General Nasution, der Generalstabschef der indonesischen Armee, nach Moskau geflogen, um ein umfangreiches Waffengeschäft abzuschließen,

um Sukarnos (auch von China unterstützte) Drohung von 1961, West Papua mit Gewalt zu annektieren, vorzubereiten. Präsident Kennedy war also hin- und hergerissen zwischen der Unterstützung der Sowjetunion für Indonesien (mit seiner strategisch wichtigen Straße von Malakka) und der Verpflichtung der USA gegenüber den Niederlanden als NATO-Verbündetem. In diesem Zusammenhang ist auch der Tod des UN-Generalsekretärs Dag Hammarskjöld zu sehen, der 1961 zusammen mit vierzehn weiteren Personen bei einem Flugzeugabsturz im heutigen Sambia ums Leben kam. Aus einem von Ihnen unterzeichneten Schreiben vom 12. September 2019 geht hervor, dass Mohamed Chande Othman, der den Tod von Hammarskjöld untersuchte, feststellte, dass "(a) die Mitgliedstaaten wahrscheinlich relevante Kommunikation abgefangen haben; (b) die Streitkräfte von Katanga oder andere in der Lage waren, einen möglichen Angriff auf das Flugzeug des Generalsekretärs zu inszenieren (einschließlich Flugzeuge sowie Flugplätze und Landebahnen); und (c) die Anwesenheit von ausländischen paramilitärischen Kräften, einschließlich Piloten, und Geheimdienstmitarbeitern in dem Gebiet". Othman erklärte ferner, dass "es höchstwahrscheinlich spezifische und wichtige Informationen gibt, die jedoch von einer kleinen Anzahl von Mitgliedstaaten nicht offengelegt wurden".

Weitere Informationen über eine bestimmte "Operation Celeste" des South African Institute for Maritime Research (SAIMR), die von Bischof Desmond Tutu öffentlich gemacht wurden, als während der Anhörungen der südafrikanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission Dokumente ausgegraben wurden, zeigen, dass das SAIMR eine geheime weiß-supremistische Organisation war, die mit ausländischen Agenturen wie dem britischen Geheimdienst und der CIA zusammenarbeitete. In einigen der vom demokratischen Senator Frank Church geleiteten Untersuchungen über die Aktivitäten der US-Geheimdienste wurde ein Auszug aus der Operation Celeste angeführt. "Die UNO wird immer lästiger, und man ist der Meinung, dass Hammarskjöld abgesetzt werden sollte. Allen Dulles stimmt dem zu und hat die volle Zusammenarbeit seiner Leute zugesagt." In einem anderen Dokument wird in diesem Zusammenhang auf die Ermordung von Lumumba verwiesen: "Ich möchte, dass seine Beseitigung effizienter gehandhabt wird als die von Patrice [Lumumba]".

Der Antikommunist Dulles beaufsichtigte als Leiter der CIA den iranischen Staatsstreich von 1953, den Staatsstreich in Guatemala von 1954 und das Debakel in der kubanischen Schweinebucht. Es wird auch berichtet, dass die CIA, auch wenn sie nicht direkt involviert war, "sich verschworen hatte, Lumumba zu töten, möglicherweise auf Eisenhowers Befehl". Ein weiteres relevantes Detail ist, dass Dulles, damals Angestellter von Standard Oil, 1935 arrangierte, dass die Kontrolle über die Netherlands New Guinea Petroleum Company, angeblich ein niederländisches Unternehmen, an die Familie Rockefeller ging. Aber es ging nicht nur um Öl, Mineralien und Antikommunismus. Hammarskjöld stellte ein Hindernis für Dulles' Pläne für Indonesien und West Papua dar. Wäre er erfolgreich gewesen, hätte er eine große Gruppe von Nationen geschaffen, die darauf warteten, unabhängige Staaten zu werden, die als Gegengewicht zu den großen Rivalen des Kalten Krieges hätten fungieren und die UNO in eine viel repräsentativere Weltmacht verwandeln können. Doch er wurde zu diesem entscheidenden Zeitpunkt eliminiert. Nur zwei Tage nach seinem Tod sagte der ehemalige US-Präsident Harry Truman zu Reportern, Hammarskjöld "war kurz davor, etwas zu erreichen, als sie ihn umbrachten. Wohlgemerkt, ich sagte 'als sie ihn töteten'".

Eines der "Dinge", die Hammarskjöld erreichen wollte, war die Ankündigung vor der Generalversammlung im Oktober oder November 1961, dass er alle externen Ansprüche auf die Souveränität West Papuas zurückweisen und dessen Selbstbestimmung anerkennen würde, als Teil seiner Vision, die UNO zum Schutz indigener Völker zu stärken. Er war sich darüber im Klaren, dass dieser Schritt das drohende "Patt der Supermächte" zwischen Moskau und Washington umgehen und Kennedy die Entscheidung zwischen der kolonialen Verwaltung eines NATO-Verbündeten oder der Unterstützung der indonesischen Souveränität ersparen würde. Er hatte bereits mit der

Umsetzung seines umfassenderen OPEX-Plans (Operational and Executive) in Afrika begonnen, doch sein Tod machte auch dies zunichte. Und Kennedy entschied sich für Indonesien.

Unter Hammarskjölds Nachfolger, U Thant, hatte die internationale "Sicherheit" Vorrang. Margot Tudor dokumentiert, wie UNTEA-Mitarbeiter auf allen Ebenen die Rekolonisierung West Papuas 1962-63 unterstützten, indem sie "eine entscheidende Rolle bei der Legitimierung der neokolonialen Bestrebungen mächtiger Staaten" spielten. 1965 wehrten sich die Westpapuaner mit einer Widerstandsbewegung, die als OPM (Organisasi Papua Merdeka oder Free Papua Movement) bekannt wurde, doch anstatt über den letzten Kampf um das Überleben eines Volkes zu berichten, wurde er als der kuriose Versuch einiger weniger Wilder dargestellt, mit Pfeil und Bogen Napalm abwerfende Hubschrauber abzuschießen. Die UNTEA-Mitarbeiter unterdrückten antiindonesische Proteste, ignorierten grobe Menschenrechtsverletzungen und ignorierten eifrig die Vertreter West Papuas.

Rassismus, nicht nur von einzelnen Personen, sondern systematisch, auf höchster Verwaltungsebene, war ein Schlüsselement. Ein Bildband mit dem Titel *The Headhunters of Papua* sorgte für Unterhaltung im Weißen Haus und bestätigte die Überzeugung, dass die "steinzeitlichen" Westpapuaner "zu primitiv" für die Selbstbestimmung seien. Diese Ansichten wurden von dem von der UNO ernannten Verwalter, Dr. Djalal Abdoh, verbreitet. Ein US-Beamter schrieb im Februar 1962: "Ich kann den Holländern nicht verübeln, dass sie daran zweifeln, dass die Indos die Absicht haben, in fünf Jahren oder so ein echtes Plebiszit zuzulassen. Aber ... ein solches indisches Versprechen ist das wesentliche gesichtswahrende Mittel, das die Niederländer gesucht haben." 1968 kommentierte der britische Diplomat I. J. M. Sutherland: "Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Regierungen der USA, Japans, der Niederlande oder Australiens ihre wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu Indonesien wegen einer prinzipiellen Angelegenheit gefährden, bei der es um eine relativ kleine Zahl sehr primitiver Völker geht". Wie die UN-Mitarbeiter sehr wohl wussten, hatten indonesische Beamte, einschließlich Sukarnos linkem Außenminister Dr. Subandrio ("wir müssen die Papuas von den Bäumen holen, selbst wenn wir sie hinunterschleppen müssen"), die größte Verachtung für das Volk von West Papua. Es konnte ihnen nicht entgangen sein, dass dies höchstwahrscheinlich der Auftakt zu einem Völkermord war.

Im August 1968 kehrte ein UN-Team unter der Leitung des bolivianischen Diplomaten Fernando Ortiz Sans nach West Papua zurück. Nur sechzehn UN-Mitarbeiter waren im Einsatz, darunter einige Verwaltungsangestellte (im Gegensatz dazu zählte die UN-Mission zur Überwachung des Referendums in Osttimor 1999 mehr als tausend Personen). Egal, welche schönen Worte sie benutzten, Ortiz Sans wusste, dass seine eigentliche Aufgabe darin bestand, das zu überspielen, was vorherbestimmt war. "Wir wissen im Voraus, dass ... die indonesische Regierung, die sich der Ergebnisse der Konsultation nicht sehr sicher zu sein scheint, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln versuchen wird, die Zahl der zu konsultierenden Personen, Vertreter und Institutionen zu verringern". Indonesien wählte 1.022 "Vertreter" für die Abstimmung aus. Sie wurden isoliert und vom Militär überwacht, das mit weiteren Drohungen, Bombenangriffen, Luftangriffen auf Dörfer, Verschwindenlassen, Einschüchterung, Verhaftung, Inhaftierung, Folter und Tötung deutlich machte, dass abweichende Meinungen nicht geduldet würden. Lieder, die in den lokalen Sprachen gesungen wurden, galten als Unterstützung für eine "separatistische" Bewegung und wurden mit Folter und sogar mit dem Tod bestraft. Es gab keine geheime Abstimmung. Die "Vertreter" mussten ihre Hände heben, um zu zeigen, dass sie sich der Republik Indonesien anschließen wollten: 1 022 Hände wurden gehoben. Ortiz Sans hinterließ eine Papierspur seiner Komplizenschaft, als er in einem offiziellen Schreiben bestätigte, dass er dem Vertreter Jakartas angeboten hatte, "auf persönlicher Basis die Teile [seines] Berichts zu zeigen, die umstritten sein oder zu Diskrepanzen mit dem [indonesischen] Bericht führen könnten".

Im November 1969 erklärte Ortiz Sans vor der UN-Generalversammlung, dass ein "Akt der freien Wahl" stattgefunden habe, "in Übereinstimmung mit der indonesischen Praxis". Im New Yorker Abkommen war jedoch festgelegt worden, dass die Selbstbestimmung in Übereinstimmung mit der "internationalen Praxis" erfolgen musste, so dass der Akt der freien Wahl nach Ortiz Sans' eigener Einschätzung illegal war. Dennoch stimmte die Generalversammlung dafür, es nicht zu ratifizieren, sondern das Ergebnis lediglich "zur Kenntnis zu nehmen". Es ist nicht schwer, mit John Saltfords akribischer Studie zu dem Schluss zu kommen, dass die UNO das New Yorker Abkommen mit Unterstützung aus Washington, Jakarta und Den Haag systematisch unterminiert hat.

Die UNO hat sich weit von ihren ursprünglichen Idealen und den Hoffnungen von Dag Hammarskjöld entfernt. Ihre Pflichtvergessenheit hat unsagbares (in jeder Hinsicht) Leid und einen vernachlässigten, kalten, in Zeitlupe ablaufenden, andauernden, vergessenen und stillen Völkermord hervorgebracht. All diese Adjektive bezeichnen die westliche Kollusion. Sie erfolgt heimlich, ist aber auf höchster Ebene nicht unbekannt. Im Jahr 2006 beschrieb Juan Méndez, UN-Sonderberater für die Verhinderung von Völkermord, die Bevölkerung von West Papua als "vom Aussterben bedroht". Alle fünf Handlungen, die von den Vereinten Nationen als Völkermord definiert werden, werden in West Papua mit der Absicht begangen, "eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe als solche ganz oder teilweise zu vernichten". Diese Handlungen sind:

1. Die Tötung von Mitgliedern der Gruppe;
2. Verursachen schwerer körperlicher oder geistiger Schäden bei Mitgliedern der Gruppe;
3. Vorsätzliche Zufügung von Lebensbedingungen, die auf die vollständige oder teilweise physische Zerstörung der Gruppe abzielen;
4. Auferlegung von Maßnahmen zur Verhinderung von Geburten innerhalb der Gruppe;
5. gewaltsame Verbringung von Kindern der Gruppe in eine andere Gruppe.

Die demografischen Daten sprechen eine deutliche Sprache. Heute sind wahrscheinlich mehr als 50 % der Bevölkerung indonesischer Herkunft, vor allem dank des von der Weltbank finanzierten indonesischen Transmigrationsprogramms (Siedlerkolonie).

Die Regierung hat nie einen Hehl aus ihrer Absicht gemacht, "ein einziges Volk, das Volk von Indonesien" zu schaffen. Die verschiedenen Ethnien werden verschwinden ..." Im Jahr 1969 betrug die indigene Bevölkerung West Papuas etwa 809.337, die des benachbarten (seit 1975 unabhängigen) Staates Papua-Neuguinea etwa 2.783.121. Im Jahr 2021 lagen diese Zahlen bei 1,8 Millionen bzw. neun Millionen. Es ist auch gut dokumentiert, dass die Hilfsmittel des Völkermords, Folter und Vergewaltigung, nicht nur systemisch sind, sondern auch als einschüchterndes öffentliches Spektakel eingesetzt werden. Doch die Unterzeichner der Völkermordkonvention schweigen noch immer.

Sehr geehrter António Guterres, lassen Sie mich abschließend daran erinnern, dass der völkermörderische Akt (c), der die physische Zerstörung der Lebensbedingungen betrifft, in besonderem Maße mit dem Verbrechen des Umweltmordes verbunden ist. Sie wissen sicherlich, dass das indonesische Militär eine räuberische Rolle in der Wirtschaft spielt und dass fast 80 % seines Budgets aus der - zum großen Teil illegalen - Rohstoffgewinnung stammt. Es ist auch pervers, dass eine der Geldquellen darin besteht, transnationalen Unternehmen "Sicherheit" zu bieten, so dass das Schüren von Konflikten und Unsicherheit Teil der Arbeit ist. Sie haben Kalimantan und Sumatra fast vollständig verwüstet, mit Regenwäldern, die sie in einer zynischen Übung des Naturschutzes mit einer kürzlich geschlossenen sogenannten OPEC-Allianz mit Brasilien und der Demokratischen Republik Kongo zu schützen vorgeben, ohne irgendeinen Bezug zu West Papua. Für sie ist der bereits

stark geschädigte Regenwald West Papuas "die nächste Grenze", ein "Produktionswald". Abgesehen davon, dass den indigenen Bewohnern "Lebensbedingungen auferlegt werden, die auf ihre physische Zerstörung abzielen", hat die Vernichtung der Regenwälder auch andere, gut dokumentierte Auswirkungen wie den Verlust wichtiger Kohlenstoffsinken, erhöhte CO2-Emissionen, wenn gefällt Bäume den von ihnen gespeicherten Kohlenstoff freisetzen, und massive Freisetzungen von Treibhausgasen, wenn abgeholzte Flächen für die Agrarindustrie genutzt werden. Diese drei Faktoren sind für ein Viertel der weltweiten Emissionen verantwortlich.

Sie planen einen "Klimagipfel ohne Hintergedanken". Wenn Sie das ernst meinen, bitte ich Sie, die grüne Staatsvision der Vereinten Befreiungsbewegung für West Papua zu studieren und zu fördern, der provisorischen Regierung der einzigen Nation der Welt, die ein ernsthaftes offizielles Programm zum Schutz des Regenwaldes (und damit des Planeten) vorgelegt hat, es aber nicht in die Tat umsetzen kann, was zum großen Teil daran liegt, was die Vereinten Nationen vor all den Jahrzehnten getan haben. Sie sind eine der wenigen Personen, die die Macht haben, auf internationaler Ebene einen echten Wandel herbeizuführen. Bitte versuchen Sie, das Projekt von Dag Hammarskjöld weiterzuführen, indem Sie sich an seine Worte erinnern und danach handeln: "Schau niemals nach unten, um den Boden zu prüfen, bevor du den nächsten Schritt tust; nur wer seinen Blick auf den fernen Horizont gerichtet hält, wird den richtigen Weg finden."

Ich möchte das letzte Wort - das jeden beschämen sollte, der an der Herbeiführung und Vertuschung der Tragödie in West Papua beteiligt war - einem Ältesten der Amungme geben: "Was denken Sie, was die Amungme sind? Menschen? Halbmenschen? Oder überhaupt nicht menschlich? Wenn wir als Menschen angesehen würden ... würden sie nicht das wertvollste Eigentum der Amungme nehmen, so wie wir nie das Eigentum anderer nehmen wollten. Ich frage mich manchmal, wessen Handlungen primitiver sind?"

Mit freundlichen Grüßen,

Julie Wark

(einfache, ältere Bürgerin)

Note.

[\*] Liebe Leserinnen und Leser, wenn dieser Brief auch Sie beunruhigt und wütend macht, unterschreiben Sie ihn bitte und schicken Sie ihn an den UN-Generalsekretär. Versuchen Sie es:

Seine Exzellenz António Guterres:

Secretary-General United Nations  
405 East 42nd Street  
New York, NY, 10017 USA  
Email: antonio.guterres@un.org / sgcentral@un.org